

Lieber Rotaryclub

Wieder ist eine ganze Weile vergangen und es gibt viel zu erzählen.

Aber ich beginne mit meinen Ferien am Strand.

Fünf Wochen verbrachte ich mit meiner zweiten Gastfamilien in einem kleinen Städtchen an der Küste. Wir hatten eine sehr schöne Zeit, gingen fast täglich ans Meer, konnten am Strand Sonne tanken, schwimmen, mit dem Fahrrad fahren oder spazieren gehen. Ich habe diese entspannungsvollen Wochen sehr genossen, ich liebe das Meer und den Strand und hätte nie gedacht, dass ich einmal so viel Zeit da verbringen könnte.

Doch leider endeten die Ferien nicht ganz so stressfrei und einfach. Um das zu erklären werde ich aber etwas ausholen müssen.

Ende Januar reisten Finn, der andere Austauschschüler in meiner Stadt, und ich nach Chivilcoy für ein Wochenende um dort andere Austauschschüler besuchen zu gehen.

Wir hatten eine wunderschöne Zeit in der Stadt mitten im Campo und uns beiden wurde klar wie anders das Leben da ist. Während wir beide in Moreno wegen Problemen der Sicherheit und Kriminalität kaum Freiheiten hatten, können die Austauschschüler in Chivilcoy problemlos alleine etwas mit Freunden abmachen, müssen nicht immer von einer erwachsenen Person begleitet werden, können das Fahrrad nutzen und viele Dinge mehr. Uns beiden wurde klar, dass den ganzen Tag zu Hause zu sitzen und nichts machen zu können, da deine Gasteltern zum Beispiel gerade keine Zeit haben dich zu fahren, einfach kein richtiges Austauschjahr ist.

Dieses Jahr ist einmalig und dazu da, dass wir es geniessen können, Erfahrungen machen und neue Dinge erleben, doch das war in Moreno sehr schwierig. Moreno liegt in eine der problematischsten Zonen Argentiniens und ist unter anderem auch dafür bekannt eine hohe Kriminalität zu haben.

Die Gastmutter des Austauschschülers in Chivilcoy fragte uns wie es uns ginge in Moreno und als wir ihr unsere Situation schilderten, war sie schockiert.

Sie sagte, sie würde versuchen uns zu helfen und beim Rotaryclub nachfragen, ob wir vielleicht nicht die Stadt wechseln können.

Ich habe nie daran geglaubt, dass das möglich sei, liess mich aber überreden es wenigstens zu versuchen.

Zurück in Moreno fragten wir auch unseren Rotaryclub, doch wir wurden sofort abgewimmelt.

Uns wurde gesagt, dass das auf keinen Fall möglich sei, dass man sich an seine Situation als Austauschschüler anpassen solle und allgemein schienen sie unsere Bedenken nicht verstehen zu wollen. Wir beide mussten das akzeptieren und obwohl wir natürlich enttäuscht waren, beschlossen wir zu versuchen das Beste aus unseren restlichen Monaten in Moreno zu machen.

Wir entschieden aber, auch dem Distrikt zu schreiben, einfach damit sie auch informiert waren und um sicher zu gehen.

Wenige Tage später reiste ich mit meiner Familie an die Küste, von Rotary hörte ich nichts mehr.

Gut einen Monat später bekam ich eine überraschende Nachricht. Sie war vom Distrikt. Mir wurde gesagt, dass ich die Stadt doch wechseln würde, dass alles schon entschieden sei, die Gastfamilien und der neue Club informiert.

Ich war völlig perplex, hatte mich bereits damit abgefunden die restlichen vier Monate in Moreno zu verbringen und das Ganze kam so unerwartet. Ich wusste plötzlich nicht mehr, was das Richtige sei, ob es sich überhaupt noch lohnte zu wechseln, da inzwischen ja auch schon wieder ein ganzer Monat vergangen war. Aber es war alles schon definitiv und es war gar keine Frage ob ich noch wollte oder nicht. Also versuchte ich es, ohne mir zu viel den Kopf darüber zu zerbrechen, so zu akzeptieren und beschloss, dass es bestimmt das Beste sei.

Alles ging unglaublich schnell, eine Woche nachdem ich die Nachricht bekommen hatte, war es auch schon so weit.

Ich hatte keinerlei Informationen über meine neue Gastfamilie, Schule oder sonst

irgendetwas, das einzige, was mir gesagt wurde, war der Name meiner Stadt. Mein Club in Moreno war nicht begeistert von der Idee, sie schienen enttäuscht und verständnislos, doch da es die Entscheidung des Distrikts gewesen war, konnten sie nicht viel dazu sagen.

Auch meine Gastfamilie schien mich nicht verstehen zu können und sie nahmen es sehr persönlich. Obwohl ich ihnen sagte, dass es nichts mit ihnen zu tun hätte, glaubten sie mir nicht und obwohl ich mit ihnen viele schöne Dinge erlebt hatte, konnte meine Gastmutter mir wohl nicht "verzeihen". Dadurch gingen wir leider nicht im Guten auseinander.

Ich habe es wirklich versucht und ich bin sehr enttäuscht und traurig, dass es so enden musste, aber ich werde wohl akzeptieren müssen, dass man einen Menschen nicht ändern kann und es Situationen gibt, die man nicht beeinflussen kann.

Mit sehr gemischten Gefühlen machte ich mich also mit dem Clubpräsidenten auf die etwa zweistündige Fahrt zu meiner neuen Stadt San Miguel del Monte.

Ich war aufgeregt, gespannt, nervös und auch etwas traurig wegen des Abschieds von den Personen aus Moreno, die ich in mein Herz geschlossen hatte. Aber trotzdem war ich fester überzeugt denn je, dass es eigentlich nur besser werden konnte.

Und damit hatte ich auch recht.

San Miguel del Monte ist ein kleines, wunderschönes Dörfchen mit einer friedlichen Lagune. Jeder kennt sich hier, grüsst sich auf der Strasse und plaudert ein wenig.

Sofort als wir ankamen, stellte ich fest, wie anders das Leben hier ist. Ich sah Kinder alleine mit dem Fahrrad herumfahren, wo man das in Moreno nicht einmal als Erwachsener tun konnte, Gruppen von Freunden, die an der Lagune Mate tranken und Häuser, die nicht von einem meterhohen Zaun umgeben waren. Das ganze Städtchen wirkte unglaublich friedlich.

Ich wurde sehr herzlich von meinem neuen Club und meiner Familie erwartet. Für sie war das ganze genauso unerwartet gekommen wie für mich und bis ich sie endlich sah, wusste ich nichts über sie, nicht einmal den Namen.

Meine neue Familie besteht aus fünf Mitgliedern: den beiden Eltern, meine älteste Gastschwester, die bereits 32 ist, aber gleich nebenan mit ihrem Freund wohnt und fast jeden Tag vorbeikommt, mein Gastbruder, der 30 ist und im gleichen Haus wohnt wie wir und meine Gastschwester die 17 ist und nächstes Jahr in den Austausch geht.



Mit meinen neuen Gasteltern in La Plata



Meine Gastschwester und ich an der Lagune

Ich bin super glücklich bei ihnen, sie haben mich sehr herzlich aufgenommen und versuchen wirklich alles damit es mir gut geht. Wir unternehmen ständig etwas und ich habe dank ihnen schon so viele Dinge von meiner To-do-Liste streichen können.

Schon zwei Tage nach meiner Ankunft hier, war mein erster Schultag. Ich habe mich sofort gut zurechtgefunden und dadurch, dass mein Spanisch inzwischen sehr fließend ist, fiel es mir leicht mich all den Fragen meiner Klasse entgegenzustellen. Ich habe schnell eine Gruppe von Freunden gefunden und im Unterricht komme ich gut mit. Ich habe sogar eine Deutschlektion für meine Klasse gehalten! Die Schule ist ganz anders als die in Moreno, die Schüler arbeiten tatsächlich mit im Unterricht, passen auf und behandeln die Lehrer mit Respekt.

Ich habe mehr Stunden als in meiner ersten Schule und trotzdem habe ich schon so viele Dinge mit meiner Familie unternehmen können.



Mein neuer Rotaryclub und meine beiden Gastfamilien aus Monte



Ich mit einem Jetski in der Lagune

Nochmals neu anzufangen machte mir natürlich Angst, aber es war das Beste, was mir hätte passieren können. Es war wie noch einmal ins Austauschjahr zu gehen, noch einmal die Aufregung seine Gastfamilie das erste Mal zu treffen, noch einmal der erste Schultag voller neuer Gesichter, die dich verwundert anschauen, noch einmal alles neu zu erleben. Und doch fiel es mir dieses Mal viel leichter, ich kenne die Sprache, die Kultur und weiss bereits wie es ist, war besser darauf vorbereitet.

Ich bin froh, dass ich mich überreden liess, für mich selber einzustehen, nachzufragen und um den

Wechsel zu bitten. Das ist mein Jahr und auch wenn die Gastfamilien und Clubmitglieder eine wichtige Rolle spielen und es auch wichtig ist, dass sie eine positive Erfahrung haben, musste ich einsehen, dass ich es niemals allein hätte recht machen können und ich selber dafür sorgen musste, dass ich ein schönes Austauschjahr habe und hier in Argentinien glücklich sein kann. Ich hätte mir zwar gewünscht etwas mehr Unterstützung von der Seite meines Gastclubs in Moreno zu bekommen, hätte mir etwas mehr Verständnis erhofft, aber ich versuche mich auch in ihre Lage zu versetzen. Hier in Argentinien als Club einen Austauschschüler aufnehmen zu können, wird als eine grosse Ehre angesehen und ich kann irgendwie auch verstehen, dass sie gekränkt waren, dass beide ihrer Austauschschüler die Stadt und damit auch den Club wechseln wollten.

Es ist nicht so, dass ich eine schlechte Zeit in Moreno gehabt hätte, aber viele Dinge waren wie sie nicht hätten sein sollen und erst jetzt, wo sie sich geändert haben, habe ich das wirklich erkannt.

Trotzdem bin ich auch froh um all die Erfahrungen, die ich in den ersten Monaten meines Austausches sammeln konnte und ich weiss, dass ich daraus sehr viel mitgenommen und gelernt habe. Der Distrikt wird ab jetzt sicherstellen, dass so etwas nicht nochmals passiert und die Austauschschüler in sichere und ruhigere Städte schicken.

Ich bin unglaublich dankbar für den Neuanfang und auch wenn es vielleicht nicht der einfachste Weg gewesen war, war es ganz bestimmt der richtige.

Mir bleiben etwa drei Monate in Argentinien und obwohl es vielleicht nach viel klingt, weiss ich, dass es zu schnell vorbeigehen wird. Es gibt so viele Dinge, die ich noch machen möchte und die Zeit wird ganz bestimmt nicht für alles reichen. Aber ich will die Zeit einfach geniessen, jeden einzelnen Tag.

Herzliche Grüsse  
Danja Zengaffinen

